

Woche 3

H. Schjerfbeck: Maria

Wenn du möchtest, kannst du eine „Visio divina“ machen, wie in der ersten Woche, oder du liest dir die Gedanken auf der letzten Seite durch. (Aber versuche nicht beides „abzuarbeiten“. Du könntest die Gedanken auch später lesen.)

Für die Visio Divina lies bitte wieder erst die ganze Anleitung auf dieser Seite und versuche dann den vier Schritten zu folgen. Du kannst dir einen Timer auf 20-30 min stellen, so dass du innerlich frei bist.

1 VISIO - SCHAUEN

Der 1. Blick: Schau auf das Bild und lass deine Augen bei dem bleiben, was du zuerst wahrnimmst. Versuche, deine Augen davon abzuhalten, zu anderen Teilen des Bildes zu wandern. Hole tief Luft und lass dich für ca. eine Minute lang nur auf den Teil des Bildes ein, der zuerst deine Aufmerksamkeit erregt.

Der 2. Blick: Jetzt schau dir das gesamte Bild an. Nimm einfach nur wahr. Versuche nicht gleich zu analysieren, zu erklären, zu deuten... Geh mit deinen Augen einfach im Bild wandern. Betrachte dir Stück für Stück, alles was zu sehen ist. Verweile, wo dir etwas auffällt und dann geh weiter. Nimm dir Zeit.

2 REFLECTIO - BEDENKEN

Du könntest dich fragen:

- Welche Gefühle weckt das Bild in dir?
- Welche Gedanken, Fragen, Reaktionen ruft es in dir wach?
- Wenn du auf dem Bild wärst, wo würdest du dich einordnen?

3 ORATIO - BETEN

Spürst du eine Einladung von Gott?
Was davon möchtest du mit Gott besprechen?
(Wie wäre es mit einem Schreibgebet?)

4 CONTEMPLATIO - VERWEILEN

Gönne dir noch eine Zeit des Verweilens. Bleib noch eine Weile in dieser Gebetshaltung vor Gott. In der Stille. Einfach so.



Gedanken zum Bild

Max Richter

Die Finnin Helene Schjerfbeck brach sich als Vierjährige durch einen Treppensturz die Hüfte. Durch die daraus resultierende Gehbehinderung war ihr vieles unmöglich, was für andere ganz normal ist... Dennoch wurde mit 10 ihre Zeichenbegabung entdeckt und gefördert. Sie gewann Preise und erhielt mit 18 ein Stipendium des finnischen Senats, das ihr erlaubte, einige Monate in Paris zu studieren.

Nach ersten Erfolgen zog sie sich aber 1902 zurück und lebte mit ihrer Mutter in einer winzigen Wohnung in einem kleinen Industrieort 50 km nördlich von Helsinki. Die stille Würde des Einfachen durchzieht ihr ganzes Schaffen.

Sie wollte sich - fern allen Trubels - auf die Malerei konzentrieren. Den Naturalismus ihrer Anfangsjahre lies sie hinter sich und entwickelte ihren eigenen Stil. Sie reduzierte immer mehr Details und suchte ausdrucksstarke Farbflächen.

Ihre Hauptmotive werden ihre Mutter und befreundete Frauen aus der Nachbarschaft. Sie schreibt: „Die Seele des Modells - was könnte ich darüber sagen. Sie sitzen da, manche von ihnen ... strahlen etwas von dem aus, das alles weich macht und das man gern malen möchte.“

Es gibt von Helene Schjerfbeck nur wenige eindeutig religiöse Bilder. Die Frau auf dem Bild ähnelt sehr einer anderen, die sie im selben Jahr noch zwei Mal gemalt hat. Eine Freundin? Aber hier wird aus der Freundin mehr: Der Schriftzug, der Lichtglanz, die Rückenansicht, die völlige Ortslosigkeit durch den einfachen grünlichen Hintergrund, das Buch... das alles macht ihre lesende Freundin aus der Nachbarschaft zur Mutter Jesu.

Sie liest. Die Bibel? Liest sie die Verheißungen, die Gott „unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig“? Lässt sie das in diesem besonderen Licht leuchten?

Gibt ihr das die Ruhe, Würde und Freude, die dieses ganze Bild ausstrahlt?

**Was kommt dir beim Betrachten nahe?
Was möchtest du mit Gott besprechen?**